

Maria Milisavljevic

Beben

F 1643

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Die Personen

Wir. Wer immer und wie viele wir auch sind.

Raging furious, the flames of desire
Ran through heaven and earth, living flames,
Intelligent, organized, armed
With destruction and plagues. In the midst
The Eternal Prophet, bound in a chain,
Compelled to watch Urizen's shadow.

William Blake, *The Book of Los*

Ich schlafe nicht mehr. Ich schlafe seit Tagen nicht mehr.
Ich atme nicht mehr. Nur wenn sie schauen.
Nur wenn sie schauen, um zu sehen, dass die Luft dampft.
Die Luft vor meinem Mund. Er atmet. Sagen sie dann. Wenigstens
das. Und dass sie nicht verstehen, wie einer so werden kann.
Atme. Atme. Er atmet. Sagen sie und sind zufrieden.
Ich atme. Auch wenn ich gar nicht will. Denn sie lassen sie
mir nicht. Die Stille. Alles. Ich. Es hat nichts mit ihnen zu
tun. Aber sie haben es sich zu Eigen gemacht, haben es mir
genommen und die Tür verschlossen. Und hin und wieder durch
dieses Fenster dort geschaut, um zu sehen, ob ich noch atme.
Dabei will ich lauschen. In die Stille hinein. Um etwas zu
finden, in dieser Stille. Vielleicht eine Antwort. Darauf, wie
es soweit kommen konnte.

Ich hatte einen furchtbaren Traum. Ich träumte, mein Sohn läge
tot in meinen Armen.

Was willst du hier?

Heute wird gefeiert.
Heute wird gelacht.

Worüber?

Über dein Gesicht zum Beispiel.

Was ist denn damit?

Es lacht nicht.

Es atmet.

Aber es lacht nicht.
Wenn es doch nur lachen würde.

Wie? Wie soll es denn?

Lass mich nur machen.

Und du kannst lachen?
Ich weiß nicht, wie du so sein kannst.

Nimm meine Hand.

Ich mag nicht.

Nun nimm schon.
Und jetzt. Langsam.

Ich kann das nicht.

Es ist ganz einfach.

Was ist das?

Ein Walzer.

An der Kante von Ulro sitzt ein Mann. Er hat sich dort festgesetzt.

Hat sich dort vor Jahrtausenden festgesetzt.

Sagen die einen.

Das hat er erst jetzt gemacht. Just jetzt. In diesem Moment. Das sind diese Zeiten.

Sagen die anderen. Er sitzt dort und wartet. Und auf sein Hemd haben sie in goldenen Letter gestickt: Verstand. Eigentlich, um ihn zu verhöhnen. Aber das ist längst vergessen. Und auf seine Stirn haben sie geschrieben: Ich vertraue dir. Und haben ihn dann ausgelacht. Seht euch den an: Was wir mit ihm gemacht haben, haben sie gejoht. Aber dann haben sie vergessen, was sie da taten, und begonnen, an das zu glauben, was sie da schrieben, denn sie konnten nicht ahnen, wen sie da verhöhnten. Und wenn es einer ahnte, so hat er es niemandem weitergesagt, um nicht selbst zu erschrecken, vor dem, was er da sagt. Denn der Mann, der dort sitzt und scheinbar nicht viel tut, ist älter als Erdengedenken. Und er ist keines von jenen naiven Gebirgen, die wissen, aber nicht handeln, die mächtig sind, aber lieber schweigen. Und als die Spötter ihm kurz drauf den Rücken zuwandten, war es schon zu spät. Der Mann hatte sie längst gepackt und eingeschoben. In einer seiner unzähligen Manteltaschen.

Seit Urzeiten sitzt er, der Mann an der Kante von Ulro. Aber just jetzt, diese Zeiten, sie sind tatsächlich anders. Etwas ist anders. Und der Mann an der Kante von Ulro ist der erste, der es gespürt hat. Und er ahnt, was es bedeutet, und lacht, ohne dass seine Lippen ein Lächeln formen, und das Lachen schlägt zum Himmel, wo es widerhallt und hallt.

Trompeten der Endzeit,

schreien die einen.

Gott der Herr,

beten die anderen. Doch der Dämon, der dort oben haust, ist auch schon lang nicht mehr das, was er mal war.

Jeder Hipster trägt ja heut 'nen Bart.

Was?

O Gott, hört ihr das?

Und eigentlich ist es lächerlich, wie sie jetzt die Augen zum Himmel heben.

Das Heulen?

Heulen? Das ist ein ganz schönes Dröhnen.

Da tun einem richtig die Ohren weh.

Und sie schauen nach oben in den strahlend blauen Himmel und hören zu. Dem Dröhnen zu. Es wird so laut, dass alle innehalten.

Da wird einem ja ganz anders.

Angst kriegt man da.

Woher das wohl kommt?

Fragen sie. Aber nur, weil es sie an diesen einen Hollywoodstreifen erinnert. Und sie selbst: mittendrin.

Endlich mal wichtig sein.

Postest du das nachher auf Youtube?

Nein, Mann, sie haben echt Angst vor dem Dröhnen. Sieh sie dir doch an.

Tote Kinder mit aufgeplatzten Schädeln auf den Wüstenstraßen. Vom Wasser aufgeweichte, wabernde Körper in den glitzernden Wellen des Meeres. Abgeschlagene Köpfe auf Geröll, das einst waren die Paläste der Urzeit. Und sie haben Angst vor einem Dröhnen?

Vielleicht ist es der Sendemast. Am Ende der Straße. Vielleicht macht der die Geräusche.

Am Ende der feinen, graden, asphaltierten Straße, auf die man vom Klettergerüst in deinem Vorgarten aus hüpf und Gummitwist spielt.

Wir haben diese Straße immer geliebt. Wir sind doch hier aufgewachsen.

Gummitwist ist so Achtziger.

Heute baut man Hütten aus virtuellen Blöcken und gräbt sich in die virtuelle Erde, um unten rauszufallen. Ins Nichts.

Ins virtuelle Nichts.

Nichts ist Nichts.

Warte, ich sag gleich was, lass mich nur schnell den Level zu Ende spielen. Shit. Ich kann bei dem Lärm nicht spielen. Ich hör die Creeper nicht kommen.

Weil es so dröhnt.

Aber da kann man doch bestimmt was machen. Das dröhnt jetzt schon seit Wochen.

Ja, dann mach halt.

Ich mein doch nur.

Sie hat Recht, man kann nicht mal in Ruhe fernsehen.

Schaut da: Frau Meller im Haus an der Ecke hat Kissen vor ihre Fenster gestopft.

Meller. Gab's da nicht mal so Bonbons.

Meller von Melle, oder nicht.

Und jetzt sitzt sie da in ihrem Reihenhäuschen unterm Sendemast und zählt Konservendosen.

Und als nächstes stellt sie die Matratze schräg an die Wand.

Wieso?

Wenn die Bombe kommt, muss man halt 'ne Matratze schräg an die Wand stellen.

Hilft aber auch nicht. Wenn dich die Druckwelle nicht erwischt, dann die Seuche.

Selbst wenn ich meine Augen schließe, kann ich nicht mehr atmen. Ich weiß einfach nicht, ob sich das noch lohnt.

Es ist aber ganz einfach.

Hörst du.
Hör zu.
Das ist die Luft.
Hör zu.
Die Luft.
Rein.
Bauch voll.
Raus.
Na mach.
Na mach.
Mir nach.
Nun schau nicht so.
Es ist ganz einfach.

Das sagst du so.

Nein.

Hör:
Rein.
Bauch voll.
Raus.
Bauch leer.

Na, wenn du so willst.

Ich will aber nicht mehr.

Aber du musst.

Ich muss gar nichts. Nicht mehr.

Gib mir deine Hand.
Leg sie hier her.

Meine Hand?

Ja.

Bist du dir sicher?

Ich bin mir sicher.

Aber es ist die gleiche Hand, die.

Gib mir deine Hand.
Leg sie hier her.

Dein Bauch ist ganz warm.

Vom Atmen.

Lass meine Hand nicht los.

Ist gut.

Was ist das?

Das ist ein Lied.

Das kenn ich. Von früher.

Ich hab wieder diesen furchtbaren Traum gehabt.

Es war kein Traum. Das weißt du.

Ich weine ungerne, weil ich mich dann so hilflos fühle. Ich weiß, die Welt mag das nicht gern. Hilfloze Leute. Ich weine nicht gern, weil es mich nur noch trauriger macht. Weil es mich so ausgrenzt. Weil ich doch weiß, dass das keiner gern hat, wenn die neben ihnen weint. Auch Freunde. Sie hören die Geschichte einmal, zweimal und dann ist gut. Dann heißt es zurück ins Leben. So einfach ist das. Und sie haben ja Recht. Man kann ja nicht immer nur traurig sein. Das Leben geht ja weiter. Man muss ja auch irgendwas essen. Arbeiten. Und mit Rumheulen wird das nichts. Aber manchmal geht es eben nicht anders. Und früher, da hat man das auch hin und wieder gesehen, dass hier und da jemand stand, der einfach weinte. Heute sieht man keine Weinenden mehr. Und wenn mal einer weint, dann stellen sie das Bild gleich ins Internet und glotzen drauf. Weil sie sich selbst nicht trauen zu weinen. Ich weiß doch. Ich bin einer von diesen Menschen. Nur ganz selten, wenn keiner schaut, dann weine ich noch. Nicht oft. Nur wenn's nicht anders geht. Weil mir sonst der Kopf platzt. Und auch wenn ich weiß, dass ich wirklich allein bin, dass mich niemand sieht, fühle ich mich trotzdem unwohl. Als würden sie mich dennoch sehen. Vielleicht schäme ich mich auch nur vor mir selbst. Wie armselig.

Der Mann an der Kante von Ulro hat heimlich begonnen, alle zu beobachten.

Die wenigsten haben es gemerkt.

Aber er hat heimlich die Augen hergedreht und beobachtet jetzt. Alles, was so vor sich geht. Im Kleinen und Großen. Er beobachtet. Noch. Noch beobachtet er nur. Aber in seinen Manteltaschen, da wuselt und zwickt es schon.

Uns beobachtet doch keiner.

Das ist das Wichtigste im Krieg: von den Fenstern wegbleiben.

Und bloß nicht auffallen -

Von wegen nicht auffallen. Der einzige Grund, warum sie heut wieder Turnschuhe in Neonfarben machen, ist doch, weil jeder wieder auffallen will.

Ich mag halt Neon.

Aber nicht im Krieg.

In den Achtzigern. Da war Neon.

Im Krieg. Da muss man mitlaufen, weil sonst, kräg, Kopf ab.

Das ist nicht kräg. Das ist wumb wumb wumb.

Und 'ne ziemliche Hackerei.

Wenn du keine gute Machete hast.

Aber heutzutage hat doch jeder eine gute Machete. Sieh dir die Welt doch an.

Ich bin bis jetzt mit meinem Schweizer Taschenmesser ganz gut durchgekommen.

Oh, wie süß.

Zum Crafting Table. Schwupp: Eisen und Stock. Zack:
Eisenschwert. Schwupp: Diamant und Stock. Zack:
Diamantschwert.

Angeber.

So 'nen Diamantschwert macht mal krass vier Leben weg.

Hat da jemand Diamant gesagt?

Der Mann an der Kante von Ulro kramt in einer seiner Manteltaschen und nimmt eine kleine schwarze Puppe heraus und setzt sie auf die Erde. Grab, mein Kleiner, grab.

Und der Mann an der Kante von Ulro stiert gierig auf den Boden vor sich. Wo der kleine Schwarze beginnt den Boden aufzubuddeln.

Der Mann an der Kante von Ulro stiert, während der Kleine gräbt. Der Sabber tropft ihm aus dem Mund und beinahe in das Loch, das der Kleine gegraben hat. Soll er doch ertrinken in seinem Loch da. Ich hab noch genug Schwarze in meiner

Manteltasche. Die freuen sich, wenn sie auch mal was zu tun bekommen.

Und dann beginnt es in den Augen des Mannes an der Kante von Ulro zu funkeln. Es funkelt. Als der kleine Schwarze ihm seinen Fund entgegenhält, den er aus der Erde gegraben hat.

Ein Diamant.

Ein Diamant. Ping! Das wird der Highscore!

Na super.

Ich kann mich bei dem Dröhnen nicht mal richtig konzentrieren.

Ich denke nicht mehr. Ich denke seit Monaten nicht mehr. Ich denke nicht mehr. Nur wenn sie mir in die Augen sehen. Nur wenn sie mir in die Augen sehen, um zu sehen, wie sich die Gedanken formen. Die hohlen Gedanken in meinem Kopf. Dann denke ich daran, wie ich sie loswerde. Diese Blicke.

Denk verdammt. Denk. Er denkt. Sagen sie und sind zufrieden.

Er denkt nach und weiter. Auch wenn ich nie wieder denken will. An nichts und niemanden. Alles. Ich. Es hat nichts mit ihnen zu tun. Aber ich halte sie nicht mehr aus. Alle. Ich muss hier raus. Ich schrei sie an. Dass es um mich laut ist und die Welt aufreißt. Von meiner Wut zerrissen. Will in den Rissen versinken. Aber jetzt: Zusammenriss. Zusammenreißen.

Denn du bist nicht allein in dieser Welt, Mann. Atme. Los. Atme. Dass sie bloß denken, du wärst einer von ihnen. Dass sie keine Fragen stellen. Am Ende noch fragen, wie es mir geht.

Ich erinnere mich an den Tag, an dem mein Sohn starb. Natürlich erinnere ich mich. Ich rede nicht darüber, aber ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen. Ich möchte auch jetzt nicht darüber sprechen. Es war ein Tag im Sommer. Ein wunderschöner Sommertag. Der letzte Sommertag. Für mich. Aber ich rede da nicht drüber.

Die Sonne.

Ja, richtig. Die Sonne. Sie schien so heiß.

Geh raus. In die Sonne.

Das habe ich wohl zu ihm gesagt.

Ich kann nicht einfach weitermachen, wie vorher.

Dann mach anders weiter.

Nicht das „Vorher“ ist doch das Problem.

Nicht?

Das „Weiter“ ist das Problem.

Aber warum?

Sie haben mir einen neuen Mantel gekauft und handgemachte Seife. Zum Wohlfühlen. Nicht das „Wohl“ ist das Problem.

Was dann?

Das „Fühlen“.

Mach doch die Augen für einen Moment zu und danach fang einfach woanders an.

Es wird alles wieder gut, sagen sie.

Nicht das „Wieder“ ist das Problem. Sondern das „Alles“.

Denn da ist nichts.

Nicht mehr.

Aber sie wollen, dass ich atme.

Vor mich hin.

Atme.

Atme.

Vielleicht vergisst die Welt, wer du wirklich bist, wenn da nur diese Wolke vor deinem Mund ist.

Wenn sie sich doch nur nicht wieder entzündet. Wenn sie nicht wieder alles verbrennt.

Und das ist es, was sie fürchten:

Wieder

Und das ist es, was sie nicht sagen: dass ich nur tote Erde hinterlasse.

Was soll ich dazu sagen?

Sag, dass ich dein Mitleid nicht verdient habe.

Ich habe kein Mitleid mit dir. Glaubst du, dass ich deswegen hier bin?

Weswegen denn dann?

Um zu verstehen. Um zu verstehen, wer du bist.

Warum willst du das wissen?

Damit ich dich nicht hasse.

Und der Mann an der Kante von Ulro schmunzelt jetzt. Er hat einen Plan.

Es ist immer der gleiche Plan.

Aber immer wieder, immer wieder aufs Neue hat er funktioniert.

Und dieses Mal ist er perfekt. Der Plan.

Dieses Mal wird es kein immer wieder mehr geben.

Dieses Mal ist das eine Mal. Das Mal, nach dem sich der Mann an der Kante von Ulro sehnt, seit er loszog, sich seine eigene Welt zu schaffen. Diese Welt, die fast schon zu leicht zu schaffen war.

Und die Dinge nehmen ihren Lauf, während ihr darauf wartet, dass das wahre Leben endlich beginnt.

Leben bedeutet Atmen. Bedeutet sein, bedeutet denken. Nachdenken. Über sich und andere.

Ich kann jetzt nicht denken. Es ist zu laut, das Dröhnen.

Ich steck mir die Finger in die Ohren. Trommelfelltief. Und versuche, nachzudenken. Ich versuche, mich zu erinnern, wann es das erste Mal da war, das Dröhnen.

Es fühlt sich an, als wäre es schon immer da gewesen.

Dass wir es nur jetzt erst hören?

Wer weiß.

Jetzt kommt die Meller.

Die kommt echt raus aus 'm Haus.

Und guckt zum Himmel, als ob sie glaubt, dass da gleich was passiert.

Wegen dem Dröhnen. Der ist das auch nicht geheuer.

Aber was glaubt sie denn? Dass sich die Himmelsporten öffnen?

Haha.

Und dass sie einer packt. Hihi.

Vielleicht denkt sie. 'nen Riesenflugzeug.

Oder 'nen Militärexperiment.

Dass gleich ein Passagierjet runterkracht.

Weil aus Versehen abgeschossen.

Mal wieder.

Abgeschossen, weil Frau Merkel nichts gesagt hat.

Mal wieder.

Die sagt doch eh nie, was sie alles über den Stecker im
Öhrchen hört.

Und mit wem sie zusammen lauscht.

Und tuschelt.

Aber nicht weitersagen.

Nicht weitersagen.

Versprochen.

Versprochen.

Schwör.

I hereby declare, on oath, that I absolutely and entirely renounce and abjure all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty of whom or which I have heretofore been a subject or citizen; that I will support and defend the Constitution and laws of the United States of America against all enemies, foreign and domestic; that I will bear true faith and allegiance to the same; that I will bear arms on behalf of the United States when required by the law; that I will perform noncombatant service in the Armed Forces of the United States when required by the law; that I will perform work of national importance under civilian direction when required by the law; and that I take this obligation freely without any mental reservation or purpose of evasion; so help me God.

Aber sagen können hätte sie schon was.

Warum? Braucht doch nur so 'n trauriger Pilot daher kommen.
Kommt aufs Gleiche drauf raus. Alles eins. Klappe zu, Affe
tot.

Das war jetzt geschmacklos.

Aber wahr.

Nee. Das ist auch nicht lustig.

Ts.

O Gott, die Meller. Jetzt geht sie zum Sendemast.

Aber mir tun die Ohren auch weh.

Ja, das Dröhnen ist ganz schön nervig.

Mann, hat die Meller 'nen fetten Hintern.

Auch nicht fetter als deiner.

Are you bikini body ready?

Are you burka body ready!

Was?

Hab ich mir überlegt. Ich fänd das gar nicht so schlecht. Kann ich doch aussehn, wie ich will, untendrunter. Und alle sagen dann: Hat die aber schöne Augen.

Aber es wird eh keiner schauen. Die haben doch alle keine Zeit.

Nur noch den Level, dann hab ich Zeit.

Wir haben nicht mit dir geredet.

Ach so.

Das ist die Aufmerksamkeitsspanne.

Was?

Zwei Minuten.

Mittlerweile, glaub ich, eine Minute 32.

In den Achtzigern waren das noch zehn oder so.

Das hab ich auch mal gelesen.

Und wenn man's erst mal irgendwo liest. Muss ja was dran sein. Wenn's jetzt in 'ner Zeitung steht.

Am besten in der ZEIT. Die ist meinungsbildend.

Sind wir doch alle. Ha ha.

Da waren jetzt Geschichten von Redakteuren über ihre Mütter.
In der ZEIT.

Hab ich auch gesehen: groß auf 'm Titel war's.

Als ob nur die was über Mütter zu sagen hätten.

So 'ne Selbstdarstellung.

Ach, denen fällt nichts Besseres ein.

Tausende Tote im Mittelmeer und denen fällt nichts Besseres
ein?

Müssen wir denn gleich wieder so ernst -

Zwei Tote wegen der Geschichte mit dem Mohammed Comic.

Die Sache immer noch.

Zwei Tote. Diesmal in Texas.

Solln die sich in Texas nicht wundern bei den Waffengesetzen.

Zwei Tote in Texas und die schreiben über ihre Mütter.

Polizei gegen Schwarze in Baltimore.

Und die schreiben über ihre Mütter.

Und das so kurz nach Ferguson. Man sollt 's nicht glauben.

Was ist Ferguson?

O Mann.

Erdbeben in Nepal und die schreiben über ihre Mütter.

Na vielleicht ja deswegen.

Warum über Mütter?

Warum immer die gleichen alten Wunden?

Aua.

Und der Mann an der Kante von Ulro beobachtet. Beobachtet, wie
sie sich gebärden und winden. Er hört, wie sie alle über das
Dröhnen klagen. Es zieht durch die Luft, sagen sie, und was,
wenn es nur in ihren eigenen Köpfen ist, dieses Dröhnen. Ahnen

nicht, dass es hineingesetzt wurde von der lenkenden Kraft, die irgendwann begann, ihr Leben, ihre Wünsche und ihre Taten zu übernehmen. Diese Kraft, von der sie jetzt glauben, sie wäre das wahre Leben. Und es hallt wie ein Dröhnen in jeder Zelle ihres Körpers.

Atme.

Atme.

Und es ist, als würde plötzlich die ganze Welt hallen. Als kann die Stille nicht mehr sein.

Siehst du die Sonne?

Siehst du sie? Durch die Wolken. Eine weiße Scheibe.

All das ist vorbei, und es ist auch egal.

Das hellste Weiß, das die Welt je sehen wird.

Die Welt vielleicht.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, was wäre er?

Nicht der Wunsch ist das Problem, sondern das „Frei“.

Gib mir deine Hand.

Nicht schon wieder.

Nun gib sie mir. Vertrau mir.

Ich mag nicht.

Ich weiß nicht, was du von mir willst.

Lass einfach locker.

Was soll das denn?

Jetzt gib schon.

So ist gut.

Lass den Arm locker.

Ich lass doch locker.

Lässt du nicht.

Doch.

Na gut.

Was ist das?

Fühlst du es?

Was ist das?

Das ist mein Herz.

Und der Mann an der Kante von Ulro lacht. Er lacht schallend laut. Fängt deinen Atem ein, saugt es ein, dein Sein, und spuckt es neben sich in den grauen Sand.

Und nun haucht er herab.

Von seiner Kante.

Hauch, der Welten verschlingen könnte, und an dieser hier schon viel zu lang nagt.

Magic Gum mit Pop Rocks. Das ist für mich Kindheit.

Das ist für dich Kindheit?

Die hat meine Schwester mir immer geschickt, als ich in New York war.

Wobei es in New York ja eigentlich sogar die echten Pop Rocks gibt.

Sogar mit Kirschcolageschmack.

Und auch mit Kaugummi, wenn's darum geht.

Das ist nicht das Gleiche.

Weil man immer will, was man nicht hat.

Heimat ist das, was man nicht hat.

Heimat ist das, was man vermisst.

Heimat ist PS1, PS2, PS3 und PS4, alle im gleichen Regal.

Heimat ist der Tautropfen auf der Wiese vor dem Haus deiner Eltern.

Heimat ist der Geruch von Wellen und Wind.

Heimat ist dort, wo ich weinen kann.

Das ist doch alles das Gleiche.

Heimat ist ein neuer Palast am Schwarzen Meer.

So tickst du also.

Muss doch keiner wissen. Und wenn einer fragt, dann sagt ihr, ihr wisst von nichts.

Wir wissen von nichts.

Was denn?

Wie denn?

Ihr seid echt die Dümmden, die mir je über den Weg gelaufen sind.

Gescheit daherreden kann jeder.

Dumm sein ist das neue Chic.

Sie sind aber heute wieder dumm, die Dame.

Sie aber auch, der Herr. Das steht Ihnen richtig gut.

Was Sie nicht sagen.

Ich habe gehört, sie bieten jetzt neue Verdummungskurse an.

Wo? An der VHS?

Ach i wo. Nein nein. Die Öffentlich-Rechtlichen sind in die Kampagne jetzt miteingestiegen. Und man sagt, die großen Zeitungen auch.

Uiuiui. Da kribbelt mir die Dummheit vor lauter Freude so an der Hirnrinde. Da muss ich gleich mal was Schlaues sagen: Hurra.

Wie der Wind durch die Baumgipfel rauscht. Hört sich das nicht gut an?

Doch bestimmt.

Doch. Ja. Es ist doch so einfach.

Vielleicht.

Es ist einfach. Sieh uns an. Wir liegen hier. Über uns der Himmel und die Baumgipfel.

Warum tust du das?

Weil es guttut.

Warum bist du hier?

Deinetwegen.

Wie kannst du das?

Es ist eigentlich ganz einfach.

Wie kannst du das?

In deinem Herzen.

Du musst dich doch verbiegen.

Das ist nicht wahr.

Du kannst dir doch nicht in die Augen schauen.

O doch.

Wie kannst du dir am Abend in die Augen schauen, wenn du am Tag meine Hand gehalten hast. Und die andere Hand. Sie greift ins Leere. Wegen der Hand, die du hältst.

Ich werde nicht gehen.

Ich werde dich nicht lassen.

Wie kannst du so sein?

Ich will nicht anders sein.

Ich kann nicht so tun.

Als wäre alles wie vorher.

Das wirst du müssen.

Ich muss nicht.

Ich bin jetzt ein Anderer. Ich bin nicht der, der ich mal war.

Das geht nicht mehr.

Doch. Es muss. Was soll denn sonst werden. Wer hat ihn denn sonst. Den Mut. Wer, wenn nicht wir.

Du darfst nicht gehen.

Was soll denn werden aus der Welt?

Und für einen kurzen Moment blickt der Mann an der Kante von Ulro auf und wirft einen Blick zurück.

Auf den, den der dort in der Ferne steht. Auf den, der einst wie er war. Aus dem gleichen Feuer geboren. Den, den er einst

Bruder nannte. Bevor er ihn zurückließ, um diese neue Welt zu schaffen. Der Bruder, der sich am Schmiedeofen der wirkenden und wandelnden Feuer selbst verbrannte, ohne zu merken, dass er verlassen wurde. Sich in flüssiges Erz eingoss. Um sie zu feiern, die Freiheit und die Gerechtigkeit: diese herrlichen, tanzenden Feuer.

Wie er sich eingoss und erstarrte, um ein Zeichen zu setzen, und doch nur ein weiteres Mahnmal alles Vergessenen wurde.

Dich braucht doch niemand mehr, so denkt der Mann an der Kante von Ulro.

Du hast ausgedient mit deinen Ideen, dass alle gleich sind, dass Reich auch Arm ist, dass die einen alles tun, um den anderen beizustehen.

Dass sie einig, recht und frei sind.

Füreinander.

Miteinander.

Sieh dich doch an.

Wie du über dich hinauswachsen wolltest und dich deine Liebe verschlang.

Und der Mann an der Kante von Ulro weiß nicht, dass der Verlassene, wie er da in seiner eigenen Liebe gefangen, platzlos in dieser, einst ihrer beider Welt steht, doch noch hat, was immer nur ihm war: sein Herz. Und es schlägt weiter. Während der Mann an der Kante von Ulro sich nicht rührt: während er erstarrt. Um zu wachsen. Und seine Manteltaschen werden immer praller und seine Augen immer dunkler.

Der ist ja richtig gierig.

Das ist der fetteste Kater, den ich je gesehen hab.

Wie der jetzt das ganze Futter weggeputzt hat.

Den scheint auch das Dröhnen nicht zu stören.

Vielleicht hört er's nicht.

Was, wenn Tiere es nicht hören?

Was, wenn Tiere es nicht hören!

Was Blöderes fällt dir nicht ein?

Wenn's nur die Menschen hören, meinst du.

Wenn es nur für uns bestimmt ist.

Ein Experiment, oder wie?

Eine Botschaft.

Jetzt kommt die Meller vom Sendemast zurück.

Maoam irgendwer?

Nein danke, ich mag lieber Mamba.

Ich glaub's nicht, guck mal, die ganzen Kabel, die die in der Hand hat.

Die hat den Sendemast auseinandergenommen.

Und was ist das da in ihrem Gesicht?

Sieht ja ekelig aus.

Was hat die denn mit ihrem Gesicht.

Sie weint.

Schwächling.

Die Meller ist ein Schwächling.

Die Meller ist ein Schwächling.

Jetzt ist sie umgefallen.

Du, ich glaub, die ist tot.

Und der Kater schleckt an ihr rum.

Ruf die Polizei an.

Das wird schon nichts Schlimmes sein.

Man muss nämlich nicht immer gleich wegen allem Panik schieben.

Hey, Leute, hey, Leute, hey, hier! Breaking News: Simpsons wird um zwei Staffeln verlängert.

Alter!

Alter!!

High five!

Retweet!

Retweet!

Jetzt fängt der Kater an, an der Meller rumzuknabbern.

Selfie mit an alter Frau knabberndem Kater.

Retweet!

Mein Vater war Schmied, genau wie sein Vater vor ihm. Alle Männer in meiner Familie waren Schmiede. Sie gaben den Narben auf ihren Armen Namen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass es jemals einen Tag im Jahr gab, am dem keine Feuer brannten. Irgendwo brannte immer ein Feuer. Irgendwo gab es immer etwas zu schmelzen und zu tropfen und zu formen. Wenn die kleinen Kinder nicht schlafen konnten, ließen die Alten sie in die Glut schauen, und sie waren wie gebannt und starren auf das rot leuchtende Metall, bis ihnen die Augen zufielen. Der Geruch von Ruß und verbranntem Fleisch trieb im Abendwind, und der Morgenwind roch nach kalter Asche. Mein Vater schmiedete uns Jungs Speerspitzen und Pfeilspitzen und meiner Mutter Schürhaken, dass auch ihr das Küchenfeuer nie ausging, und meiner Schwester einen Kleiderhaken für ihr Sonntagskleid. Als mein Vater starb, sagte meine Mutter: Jetzt ist sie gekommen, deine Zeit. Und sie gab mir die Zündhölzer, dass ich das Feuer anzünde. Aber ich wusste nicht, wie. Es hatte doch einfach immer gebrannt.

Guck dir das an!

Guck mal kurz hoch.

Hey. Guck mal kurz hoch, hat er gesagt.

Kopf hoch.

Warte.

Nur noch einen kleinen, einen klitzekleinen Moment.

Nein, du musst jetzt gucken. Sonst verpasst du es.

Momentchen. Soooooooooo. So.

Schnell.

Also was war?

Was war? Weswegen sollte ich gucken?

Weswegen sollte er gucken?

Jetzt ist es zu spät.

Dann war's auch nichts Wichtiges.

Dann hätte ich's mir auch echt sparen können, hochzugucken.

Ja, du hast wohl ganz umsonst hochgeguckt.

Und während der Mann an der Kante von Ulro starrt, pocht das Herz des Verlassenen. Unaufhörlich pocht es.

Und wer es hört, weiß, es kann es wieder geben: das Neue.

Auch wenn alles eigentlich ganz gut so ist, wie es ist. Denkst du. Das denkt auch der Mann an der Kante von Ulro.

Jetzt hab ich vergessen, was ich sagen wollte.

Vergessen ist der größte Feind der Zivilisation.

Wie, dass die Erde rund ist. Im Mittelalter. Die alten Griechen wussten das.

Wie, dass eine Krankenversicherung für alle was Gutes ist.

Wie, dass die Erde rund ist. Die alten Griechen wussten das. Die Ritter nicht.

Wie, dass genmanipuliertes Essen Konsequenzen hat.

Wie, dass man froh sein kann, dass Lebensmittel Vorschriften unterliegen.

Haben Sie da mal 'nen T-T-I-P?

O ja, ham wa. Hier unten. Den machen wir nur unterm Tisch. Heimlich, Sie verstehen?

Und der Verlassene schließt für einen Moment die Augen, weil keiner sein Herz schlagen hört.

Weil sie einfach nur auf alles andere hören.

Hört verdammt noch mal auf, ständig nach unten zu starren, und seht mir ein einziges Mal ins Gesicht.

Was hat sie denn?

Da unten liegt eine alte Frau auf der Straße und ist vielleicht tot. Und niemand will ihr helfen.

Wer sagt, dass ihr niemand helfen will?

Würde sie uns denn helfen?

Bei diesem Gedröhne kann sich ja auch keiner konzentrieren.

Nimm 2?

O ja gern.

Ah. Also. Ich hätt, glaub ich, lieber orange.

Nee. Ich nicht. Die machen mir den Gaumen so wund.

Mir auch.

Das ist die Zitrussäure.
Ascorbin.

Nein, die sind ganz natürlich.

Quasi wie 'ne ausgepresste Orange.

Ich geh da jetzt runter.

Hey. Mach das nicht.

Ich krieg sein Gesicht nicht aus meinem Kopf.

Ich denk dann an den Wald.
An das dunkle Grün. Die Bäume.

Ich kann die Haare, die feinen Haare auf seinen Wangen erkennen, wie sie sich im Wind wiegen.

Und die Tannennadeln, die dir sanft in den Unterarm pieksen, wenn du hindurch läufst.

Und an dem Mundwinkel hing eine kleine weiße Kruste. Wie von dem Schluck Milch, den er zum Frühstück getrunken hatte.

Und wie das frische Harz an deinen Fingern klebt, wenn du ihn streifst.

Seine Haare hingen ihm tief in die Augen, als sollten sie ihn vor der Sonne schützen, die am Mittag so heiß auf den Platz vor seinem Haus schien.

Denk an die Äste der Tannen, wie sie herabhängen auf den Waldboden. Wie du dich als Kind an den Stamm lehnen konntest, ohne entdeckt zu werden.

Und seine Augen. Sie waren so klar. So klar, dass das Sonnenlicht in ihnen glänzte.

Ja, wie die Sonne durch das Blätterdach scheint.

Ich wusste nicht, wie alt er war.

Jahrhunderte alte Wälder.

Ich weiß nicht mehr, was er anhatte.

Tannen so dick wie Eichen.

Später sagten die anderen einfach nur: zu viel. Er hatte zu viel an.

Wälder, die so weit sind, wie das Auge reicht.

Man hätte das leicht falsch einschätzen können.

Ich. Ich hätte das leicht falsch einschätzen können.

Mach die Augen zu und stell dir den Wald vor.

Ich kann nicht.

Riech. Riechst du die frische Waldluft?

Du sagst, da ist Wald. Alles, was ich rieche, ist Blut.

In den letzten zehn Monaten hab ich gespendet für: Nepal, den verpackungsfreien Supermarkt da, der jetzt am Görli aufgemacht hat, da hab ich gleich am Anfang mitgespendet, weil ich sag's euch, der Trend wird noch echt groß, ich hab das im Gefühl, dieses Kartenspiel von dem Comiczeichner mit den explodierenden Katzen, diese Typen, die dieses neue Fahrrad entwickeln, so eins mag ich mir gern kaufen, hat in Berlin noch keiner, und die verschicken auch nach Deutschland und für 'nen Freund, der so Trockentoiletten nach Indien bringt, hab ich auch gespendet.

So tickt die Welt nämlich. Wir müssen einander unterstützen.

Einer für alle.

Alle für einen.

So funktioniert Entrepreneurship.

Das ist die Wirtschaft von morgen.

Und der Mann an der Kante von Ulro lacht, weil ihr euch in den Seilen eurer Gesellschaft verheddert und euch die Schlingen, die euch erwürgen werden, selbst um den Hals legt. Denn auch ihr werdet in seiner Manteltasche landen.

Der Mann an der Kante von Ulro lacht, und sein Körper beginnt zu beben.

Hast du das gespürt?

So als würde jemand deinen Hintern massieren.

So als würde der Stuhl unter deinem Hintern wackeln.

Hehe. Voll das lustige Gefühl.

Das war ein Erdbeben.

Quatsch. Hier doch nicht.

Assoziationspiel: Erdbeben.

Landslide.

Fleetwood Mac.

Die Wahlen.

CDU.

Was hat denn Fleetwood Mac mit den Wahlen?

Wahlen - Landslide!

Ähm. Okay. NPD.

Ähm. Pegida.

Ähm. Augenbrauen.

Ähm. Hitlerbart.

Ähm. Wolfsschanze.

Ähm. Sound of Music.

Ähm. Juden.

Ähm. Gold.

Ähm. Goldzähne.

Ähm. Haarberge.

Wie kommt ihr denn jetzt wieder da drauf?

So ist das mit uns: egal, wo wir anfangen, wir kommen immer da drauf.

Das ist nicht zum Lachen.

Und als er das hört, muss der Mann an der Kante von Ulro erst recht lachen. Sein Körper bebt.

Jetzt hab ich's auch gemerkt.

Das ist echt 'nen Erdbeben.

Ich guck mal raus. Vielleicht sieht man was.

Das Dröhnen ist immer noch da.

Und die Meller liegt da auch noch.

Die wollte was verändern.

Was tun gegen das Dröhnen.

Und der Mast hat ihr einen Schlag verpasst.

Ist dir eigentlich klar, was die da gemacht hat. Sie hat das nicht nur für sich gemacht.

Na gut, das kann man danach immer sagen.

Ich gehe jetzt raus.

Sie kann doch nicht so da liegen.

Bis alle Katzen der Nachbarschaft kommen.

Wobei sie liegen lassen, das würde ein Zeichen setzen.

Was denn für ein Zeichen?

Ich weiß nicht: dass man sich nicht in alles einmischen soll.

Sie wollte doch nur, dass das Dröhnen aufhört.

Aber wie wollte sie das schaffen.

Bei so was Großem wie dem Dröhnen. Unsereiner kann da doch nichts machen. Ja, war eigentlich klar, dass das in die Hose

geht für die Meller. Weil es nicht wir sind, deren Aufgabe das ist.

Wessen denn sonst?

Wir leben doch in einer Demokratie. Wir wählen welche, die sich dann kümmern. Und auch wenn sie sich nicht kümmern. Ändern können wir dann auch nichts dran. Sich halt fürs nächste Mal merken. Und anders wählen.

Ach, ja, nee, in unserer Familie wählst du CDU. Das war schon immer so. Das ist quasi Ehrencodex.

Ehre ist was Gutes.

Ich hol jetzt die Meller von der Straße.

Mach das nicht.

Ich spiel nur noch schnell den Level zu Ende. Dann komm ich auch.

Ähm. Ich bleib, glaub ich, hier.

Ich geh da auch nicht raus.

Manchmal, wenn ich an einem Tisch sitze, vielleicht bei Freunden oder wenn ich in der U-Bahn sitze, vielleicht an einem Sonntagnachmittag, oder wenn ich vor den Supermarktregalen stehe, abends nach der Arbeit, steigt in mir diese Wut auf. Diese Wut darüber, dass niemand jemals wissen wird, wie es mir eigentlich geht. Wie es sich anfühlt, ich zu sein. Niemand wird meine Hände je sehen, wie ich sie sehe. Niemand wird je dieses Gefühl spüren, tief in der Brust, wie ich es spüre, wenn ich unsicher werde. Dann bekomme ich Angst. Manchmal bekomme ich Angst vor der Welt draußen. Ich will nicht aus meiner Wohnung heraus. Ich will keinen Menschen sehen. Ich bilde mir ein, wenn ich auf die Straße gehe, dass mich Leute anstarren. Ich werde so nervös, dass jede Handlung, sei es Einkaufen oder Busfahren zur Hölle wird. Ich kaufe dann die falschen Sachen ein, weil ich nicht möchte, dass Menschen mich zweifeln oder überlegen sehen vor einem Regal. Ich steige dann an der falschen Haltestelle aus, weil ich nicht will, dass Leute merken, dass ich versehentlich auf den Halteknopf gedrückt habe. Dass sie merken, ich kenne mich nicht aus, ich bin nicht von hier, ich gehöre nicht hierhin. Und dieses Gefühl. Dieses Ich gehöre nicht hier hin, es wird dann nur noch größer. Ich rufe keine Freunde mehr an, weil ich weiß, sie haben Besseres zu tun. Sie haben eigene Probleme. Sie wollen nicht hören, dass ich mich nicht traue, das Haus zu

verlassen. Weil ich weiß, dass sie dann denken: einfach machen. Einfach machen, dann geht alles schon. Und mich lähmt das. Bis ich mich nicht mehr traue, am Morgen aufzustehen. Und wenn dann einer anruft und mir sagt, dass er mich gern sehen würde, denke ich mir, lieber nicht, oder doch, klar, dann reiße ich mich zusammen und verstelle mich. Dass er nicht sieht, wieviel Angst ich habe, und dass er denkt: Die macht einfach, die macht, und alles läuft. Denn nur mit solch einem Menschen will man doch befreundet sein, nicht mit einem, der Angst hat und lieber im Haus bleibt, als sich mit dir zu treffen. Einer, dem seine Angst wichtiger ist als Freundschaft. Ich wünsche mir dann, dass ich alleine sterbe. Damit ich nie wieder raus muss. Damit alles einfach endlich nicht mehr auf meine Brust drückt und mir die Luft abschneidet. All die Dinge, die ich machen muss, weil man sie macht. Arbeiten, Kaffee trinken, Computer in ein Café schleppen, Latte trinken, Hollandrad fahren, Klamotten kaufen, Freunde treffen, Tanzen gehen, in den Morgenstunden heimtorkeln. Ich wünschte, jemand wüsste, wie es mir geht. Dann könnte ich ihm sagen: Ich mag nicht tanzen gehen, einfach weil ich nicht mag. Ich will nicht. Ich bin lieber zuhause. Dann müsste ich nicht lügen und sagen: Ich muss morgen früh raus. Schade.

Wenn ich überlege, wie die Welt war, als ich Kind war. Ich hab mir das letzte Woche überlegt, weil ich zuhause war für ein paar Tage. Dann sehe ich nur grüne Bäume. Früher waren da nicht mehr Bäume als jetzt und die, die früher da waren, sind jetzt größer als damals, also eigentlich ist jetzt mehr Grün da, aber ich fühle, dass damals alles grüner war und langsamer. Ich weiß noch, wie ich dachte: 1989, das ist das längste Jahr in meinem Leben. 1989 wollte einfach nicht vorbeigehen. Es war für immer 1989. Und danach ging dann alles immer schneller. Und jetzt ist ein Jahr die Anzahl der unbeantworteten Emails am Jahresende. Ich wünschte, ich hätte wieder eine Aufgabe: so wie Baumhaus bauen, Staudamm bauen, Legohaus umbauen. Aber alles, was ich mache, hängt heutzutage im Nichts. Damals habe ich keine Zeit verloren. Alles hatte Sinn. Heute stürzt Windows ab, und schwupp sind drei Stunden verloren. Und dann denke ich mir manchmal: auch egal. Es war doch eh nur eine Partitur des Nichts. Kein Baumhaus, das in den Baum wächst und eins wird mit seiner Welt und dir Heim ist und Geheimnis zugleich.

Wir hatten geschrien: Stop.
Aber er hatte nicht gehört.
Und er hatte irgendetwas unter seiner Jacke.
Und ich schoss, und dann war es zu spät.
Seine Mutter hob ihn auf.
Und sagte ganz leise etwas.

Und der Übersetzer sagte: Deaf.
Der Junge war taub gewesen.
Er hatte uns nicht verstanden.
Und er verstand nicht, dass er uns zu nah gekommen war.
Dass ich hatte schießen müssen. Ich hatte keine Wahl. Versteht
ihr?

Kannst du das Gedicht noch?

Das alte?

Das von früher. Aus der Schule. Das musste doch jeder lernen.

Es fällt mir nicht ein.

Aber du kennst es.
So eins, das vergisst man nicht.

Du kannst ja mal sagen.

Wenn du willst.

Na mach.

Nein, du musst es selber sagen.
Nur dann ist es gut.
Sie haben gesagt, du kannst es am besten von allen.

Am besten?

Am besten von allen.

Alle.

Die anderen.

Und wo sind die jetzt?

Wer?

Alle. Die anderen.

Wie meinst du?

Warum sind sie nicht hier.

Wieso sollen sie hier sein?

Weil wir einst zusammen Gedichte aufsagten.
Sind sie denn keine Freunde?